

Inhalt

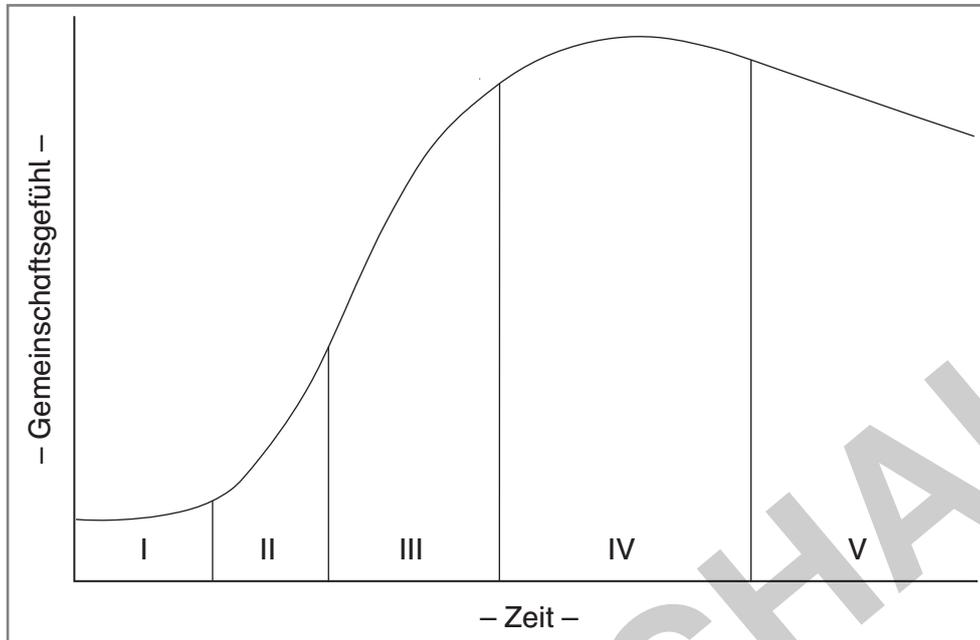
	Vorwort	4
	Hinweise und Tipps auf dem Weg zum guten Klassenklima	6
	Die fünf Gruppenphasen	6
	Das Phasenmodell in der Praxis	7
	Mit Projektmanagement zur Klassengemeinschaft	9
	Mit Teamarbeit gemeinsam zum Ziel	10
	Tipps zum Verhalten als Lehrerin	11
	Eine Klassengemeinschaft entsteht (Orientierungsphase).....	13
	Gesprächskompetenzen trainieren und Gesprächsregeln festlegen	13
	Arbeitsblätter „Gesprächskompetenz“	20
	Übungen „Gesprächskompetenz“	28
	Klassenregeln einführen	30
	Arbeitsblätter „Klassenregeln“	31
	Gestalten, diskutieren, Streit klären (Konflikt- und Rollenklärungsphase)	33
	Tipps zum Verhalten als Lehrerin	33
	Kompromisse finden	35
	Arbeitsblätter „Kompromisse finden“	36
	Konflikte mit der Brücke der Freundschaft klären	42
	Arbeitsblätter „Brücke der Freundschaft“	43
	Vorbereitung und Durchführung eines Klassenrats	45
	Arbeitsblätter „Klassenrat“	47
	Bastelvorlagen „Klassenrat“	51
	Die Klassengemeinschaft stärken (Produktivitätsphase)	52
	Gemeinschaft und Teamarbeit pflegen	52
	Arbeitsblätter „Klassengemeinschaft“	57
	Methoden „Klassengemeinschaft“	62
	Dem WIR-Gefühl auf der Spur	65
	Arbeitsblätter „WIR-Gefühl“	66
	Methoden „WIR-Gefühl“	68
	Positives Klassenklima intensivieren (Selbstorganisation)	69
	Am Ziel angekommen – Wir sind eine super Klasse	69
	Methoden und Übungen „Goldene Zeit“	70
	Teamspiel „Super Klassengemeinschaft“	71
	Abschied und Trennung gestalten (Auflösungsphase).....	80
	Vier tolle Jahre gehen zu Ende	80
	Arbeitsblätter „Positiver Ausklang“	82
	Rituale und Methoden „Positiver Ausklang“	84
	Projekttage „Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft“	85



Die fünf Gruppenphasen

Egal ob im Sportverein, bei einem Wochenendseminar oder eben in einer Schulklasse: Immer, wenn Menschen neu in einer Gruppenkonstellation aufeinandertreffen, durchlaufen sie verschiedene Gruppenphasen.

Bruce Tuckman hat in seiner Forschung fünf Phasen benannt, die (quasi) in jeder Gruppe stattfinden:



Modellverlauf der fünf Gruppenphasen, orientiert an Bruce Tuckman (1965)

Die wichtigsten Aspekte und Charakteristika der Gruppenphasen in der Übersicht:

1. Orientierung (Forming)

Die Mitglieder der neuen Gruppe kennen sich noch nicht. Neugier, Skepsis, Rollenunklarheit, Unsicherheit und Zurückhaltung prägen diese Phase.

Die Leitung der Gruppe muss Orientierung geben und Vorgaben machen.

2. Konflikt- und Rollenklärung (Storming)

Die Zurückhaltung aus Phase I wird langsam aufgegeben und es treten die ersten Konflikte zu Tage. Gemeinsame Regeln und ein transparenter Umgang mit Konflikten werden benötigt. Die Leitung agiert vorbildlich und ruhig. Sie moderiert den Prozess.

Hier wird die Basis für die weitere Zusammenarbeit gelegt: Jede investierte Minute wird sich zutiefst positiv auf das Gemeinschaftsgefühl auswirken.

3. Produktivität (Norming)

Die Gruppe hat die stürmische Phase verlassen, kennt sich jetzt besser und kann auf der Grundlage gemeinsamer Regeln und Werte teamorientiert zusammenarbeiten. Ein WIR-Gefühl ist entstanden.

4. Selbstorganisation (Performing)

Die Gruppe arbeitet überwiegend selbstständig. Die Stärken der Mitglieder sind bekannt und werden entsprechend eingesetzt, um gemeinsame Aufgaben zu bewältigen und Ziele zu erreichen. Die Leitung kann sich weitgehend zurücknehmen.

5. Auflösung (Adjourning)

Die Gruppe – in unserem Fall die Schulklasse – löst sich wieder auf. Der Übergang zur weiterführenden Schule steht an. Schöne Abschlussmomente schaffen, das Erreichte hervorheben und Unsicherheiten vor der Zukunft nehmen, prägen diese Phase.



Mit Projektmanagement zur Klassengemeinschaft

Ein gutes Klassenklima zu erreichen, ist ein zeitlich sehr umfangreiches und komplexes Vorhaben, geradezu ein visionäres Projekt. Als Verdeutlichung, was auf Sie zukommt, möchte ich eine Definition zum Wort „Projekt“ vorstellen:

Ein Projekt ist eine zeitlich befristete, relativ innovative und risikobehaftete Aufgabe von erheblicher Komplexität, die aufgrund ihrer Schwierigkeit und Bedeutung meist ein gesondertes Projektmanagement erfordert.²

Was hat diese Definition mit Ihrer Klassengemeinschaft zu tun?

Schauen wir uns kurz die einzelnen Faktoren eines Projektes genauer an:

zeitlich befristet

Die Gruppe, mit der Sie zusammenarbeiten, steht Ihnen nur für einen ziemlich genau definierten Zeitraum zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler kommen in Klasse 1 zusammen und ein Großteil wird über vier Jahre in dieser Gruppe verbleiben. Das ist Ihr Projektzeitraum, in dem Sie die Möglichkeit haben, die fünf Gruppenphasen so zu gestalten, dass eine Klassengemeinschaft entsteht.

relativ innovativ

Dass Kinder zur Schule gehen müssen, ist in Deutschland gesetzlich festgelegt. Da gibt es relativ wenig Innovation. Aber wie die Zeit in der Schule gestaltet wird, wie gelehrt wird oder welche Schwerpunkte gesetzt werden, hier gibt es zahlreiche Möglichkeiten für Innovationen: Seien Sie innovativ! Nutzen Sie die Methoden und Übungen aus diesem Buch, um mit Ihrer Klasse neue Wege zu gehen.

risikobehaftete Aufgabe

Jede Schulklasse hat ihren ganz eigenen Charakter, der durch die Schülerinnen und Schüler, deren Eltern, Sie als Leitung und dem schulischen Umfeld geprägt wird. Dementsprechend kann ein Projekt – wie die Entwicklung einer Klassengemeinschaft – ganz unterschiedliche Wege nehmen. Die Aufgabe ist risikobehaftet, weil der Erfolg nicht gewährleistet werden kann. Aber die Risiken lassen sich minimieren.

erhebliche Komplexität

Eine Klasse zu leiten, ist eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe, die von zahlreichen Faktoren beeinflusst wird. Die Methoden und Übungen in diesem Buch sollen Ihnen eine Unterstützung anbieten, um diese Komplexität zu minimieren.

Projektmanagement erforderlich

Wer eine zeitlich begrenzte, aber mit einem genauen Ziel formulierte Aufgabe angehen möchte, sollte sich einen Ablaufplan zurechtlegen. Einen Plan, der das Projekt „Entwicklung einer Klassengemeinschaft“ in zeitlichen Abschnitten darstellt. Dieses Buch kann die Grundlage für *Ihr* Projektmanagement sein: Die einzelnen Gruppenphasen gezielt mit konkreten Aufgaben begleiten und so die Gruppe zu einem WIR-Verständnis hinführen.

Diese Punkte zeigen auf, wie umfangreich und komplex die Aufgaben rund um die Gestaltung und Leitung einer Klassengemeinschaft sein können. Aber keine Angst!

Mithilfe der vorliegenden Unterlagen sowie der Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen lassen sich diese Herausforderungen sehr gut bewältigen.



Gesprächskompetenzen trainieren und Gesprächsregeln festlegen

Stellen Sie sich vor, Sie ziehen in eine neue Stadt. Der Umzug ist geschafft, die Wohnung eingerichtet, das Telefon funktioniert auch schon und Ihr neuer Job beginnt am nächsten Tag. Soweit so gut. Wenn Sie jetzt an Ihren neuen Job denken, welche Fragen gehen Ihnen durch den Kopf?

Was erwartet mich dort alles Neues?

Habe ich mit den Kindern meiner Klasse eine gute Zeit?

Wie ist die Schulleitung so drauf?

Habe ich ein nettes Kollegium?

Kinder bewegen ganz ähnliche Fragen, wenn sie neu in eine Schule oder eine Klasse kommen:

Mag mich meine Lehrerin?

Finde ich einen Freund/ eine Freundin?

Sind die anderen Kinder nett zu mir?

Abraham H. Maslow veröffentlichte schon 1943 mit seinem ersten Entwurf der Bedürfnishierarchie elementare Erkenntnisse von notwendigen Bedürfnissen für die positive Entwicklung des Menschen.⁵ Welche Bedürfnisse müssen befriedigt sein, damit der Mensch sich mit all seinen Möglichkeiten entwickeln kann?

Kommt der Mensch in eine neue Gruppe, stellen sich zunächst Fragen, die ein wesentliches Grundbedürfnis eines Menschen berühren (nach Essen, Kleidung, Sicherheit). Danach folgt die Befriedigung von sozialen Bedürfnissen. Jeder Mensch hat ein Bedürfnis nach Freundschaft, menschlichen Beziehungen und kommunikativem Austausch mit Gleichgesinnten. Erst wenn dieses Bedürfnis befriedigt worden ist, kann sich der Mensch der nächsten Ebene zuwenden: Selbstverwirklichung.



Bevor sich ein Kind auf Mathematik oder Deutsch konzentrieren kann, braucht es die Sicherheit, dass es sich in einer ihm wohlgesinnten Umgebung befindet.

Klare Gesprächsformen, Regeln und Rechte geben den Kindern Sicherheit und Orientierung und schaffen die Basis für eine gute Lernatmosphäre.

Dieses Kapitel soll Sie dabei unterstützen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohlfühlen, gerne zur Schule kommen und sich gegenseitig respektieren.

Das ist keine einfache Aufgabe und es wird Zeit in Anspruch nehmen, bis ein zufriedenstellender Zustand erreicht ist.



Gesprächskompetenzen trainieren und Gesprächsregeln festlegen

Lernen von und mit anderen: Die MARZianer helfen

Um die vier Kompetenzen zu trainieren – und Sie sollten sie regelmäßig mit den Schülerinnen und Schülern trainieren – helfen „**die MARZianer**“.

Sie bieten sich als Identifikationsfiguren an: Sie machen neugierig, beflügeln die Fantasie, sind dabei etwas skurril, aber total liebenswürdig – echte Sympathieträger.

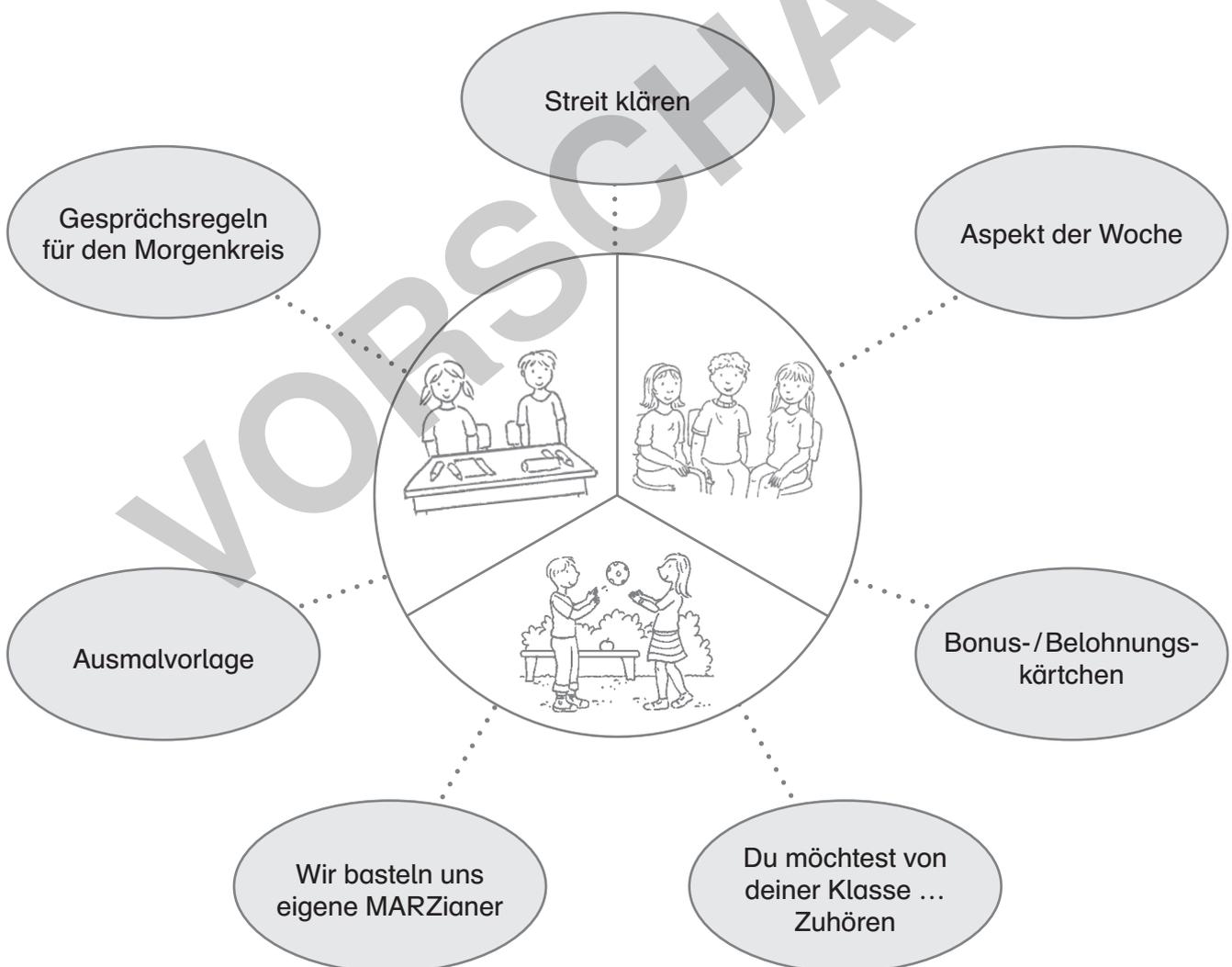
Die vier Anfangsbuchstaben stehen für die vier Aspekte eines guten Gesprächs: **Mund**, **Auge**, **Ruhe** und **Zuhören**. Die Arbeitsblätter und die verschiedenen Übungen helfen bei der Einführung.

Darüber hinaus bieten sich die Außerirdischen auch ideal dazu an, einen festen Platz im Klassenraum oder im Schulalltag zu bekommen:

Sie zeigen auf den Zuhören-MARZianer und alle wissen, was jetzt gefordert ist.

Zwei Kinder wollen einen Streit klären? Sie geben ihnen die vier MARZianer als laminierte Karten mit und die Kinder haben die Rahmenbedingungen für ein gutes Gespräch direkt dabei. „Denkt an die MARZianer: Mund, Auge, Ruhe und Zuhören. Das sind die vier Dinge für ein gutes Gespräch.“

Einsatzgebiete der MARZianer





Name:

Datum:

Die MARZianer - Mund (2)



Unterhalte dich mit jemandem aus der Klasse.

Benutze zuerst **nur** die Begriffe mit dem **traurigen Smiley** 😞.
Wie war euer Gespräch? Kreuze an:

- habe alles gut verstanden
- war zu laut
- hat keinen Spaß gemacht
- habe nicht viel verstanden
- hat viel Spaß gemacht
- war sehr angenehm

Benutze jetzt **nur** die Begriffe mit dem **lachenden Smiley** 😊.
Wie war euer Gespräch? Kreuze an:

- habe alles verstanden
- war zu laut
- hat keinen Spaß gemacht
- habe nicht viel verstanden
- hat viel Spaß gemacht
- war sehr angenehm

Was ist euch aufgefallen?

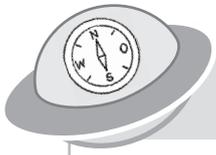
Wie klappt ein Gespräch nur mit den Begriffen des traurigen Smileys?

Und wie findest du ein Gespräch mit den Begriffen des lachenden Smileys?



Gib dem MARZianer einen Namen.

Der Name sollte etwas mit seiner Stärke zu tun haben.



Name:

Datum:

Die MARZianer - Ruhe (2)



Schreibe in die beiden Spalten:

Wo braucht man Ruhe und wann darf es auch mal laut sein?

auf der Straße

in einem Stadion

auf dem Schulhof

bei einem Gespräch

bei einem Konzert

im Kino

bei den Hausaufgaben

beim Lesen

auf deinem Geburtstag

in der Klasse

im Urlaub

in der Stadt

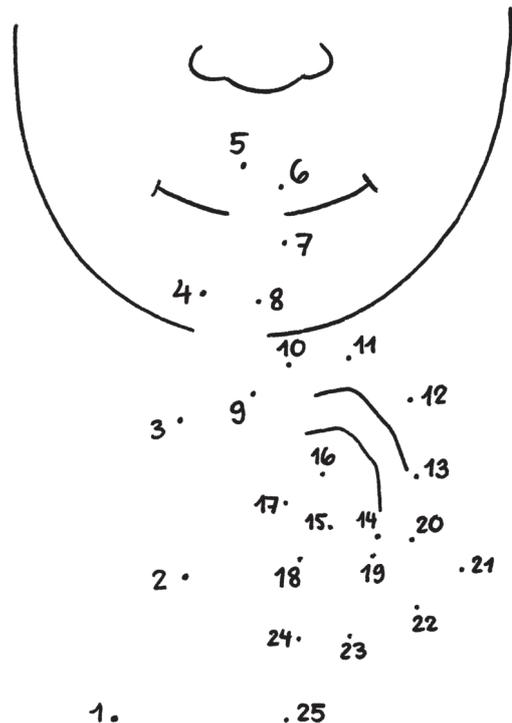
Hier darf es ruhig sein	Hier darf es auch laut sein

Fallen dir noch weitere Situationen ein?



Verbinde die Zahlen. Fang bei 1 an.

Was ist bei einem guten Gespräch wichtig?





Klassenregeln einführen

Wir sind im Alltag überall von Regeln umgeben. Eigentlich gibt es keinen Ort, an dem nicht irgendeine Regel existiert (*Im Bus fahre ich mit einer gültigen Fahrkarte. Ich gehe nur bei Grün über eine Ampel.*). Gegen die eine oder andere Regeln verstoßen wir auch manchmal, aber ganz ohne Regeln würde Chaos herrschen.

Regeln sind in einer Klasse aus folgenden Gründen notwendig: Sie geben Kindern Orientierung und verhindern ein heilloses Durcheinander. Sie schaffen einen Rahmen, in dem man sich sicher bewegen kann. Sie ordnen den Alltag und entlasten jede Person über die ständige Reflexion „Was ist erlaubt?“ und „Was ist nicht erlaubt?“. Regeln schaffen Transparenz zu vielen Alltagssituationen.

Regeln haben aber auch negative Seiten:

Sie schränken die Freiheit ein (*Im Unterricht bleibe ich an meinem Platz. – Ich brauche aber jetzt Bewegung.*). Sie können sehr repressiv und zwanghaft wirken (*Ich melde mich und warte bis ich drangenommen werde. – Ich möchte aber dringend etwas erzählen.*). Und sie können die Entwicklung behindern (*Jetzt haben wir Mathe und nicht Kunst. Mal dein Bild bitte später weiter. – Wer weiß, welches großartige Kunstwerk nicht fertiggestellt wird*). Natürlich haben diese Regeln ihre Berechtigung. Aber wir müssen uns bewusst machen, dass Regeln Widerstand erzeugen, weil sie in manchen Situationen dem Bedürfnis der Kinder entgegenwirken.

Wie müssen Regeln gestaltet sein, damit sie wenig Widerstand auslösen?

1. Der Sinn einer Regel muss mir deutlich sein:

Positives Beispiel: Schneebälle können Steine enthalten und Kinder schwer verletzen. Wir bauen lieber Schneemänner.

Negatives Beispiel: Schneeballwerfen ist verboten.

2. Ich will bei der Erstellung der Regeln beteiligt sein:

Formulieren Sie die Regeln ihrer Klasse gemeinsam mit den Kindern. Nur in diesem Fall werden die Regeln ernstgenommen. Verwenden Sie das Vokabular der Kinder und passen sie die Regeln mit der Zeit an den Entwicklungsstand an.

3. Regeln müssen positiv formuliert sein:

Benennen Sie immer eine gewünschte Verhaltensweise, nicht eine verbotene. Beispiel: „Nicht schubsen“ sagt dem Kind nicht, was es stattdessen machen soll. „Wir passen beim Spielen aufeinander auf“ gibt dem Kind eine Idee, worauf es beim Spielen zu achten hat.

4. Weniger ist mehr!

Zahlreiche Regeln sind Kindern klar, auch wenn sie nicht irgendwo auf einem Zettel stehen. Wir konzentrieren uns auf die **drei Basisregeln** für eine gute Klassengemeinschaft.

Regeln und Rituale sind die Basis für eine gute Klassengemeinschaft. Nehmen Sie sich Zeit für die Einführung und rufen Sie sie regelmäßig in Erinnerung. Wählen Sie z. B. eine Regel der Woche aus und belohnen Sie entsprechend positives Verhalten.



Tipps zum Verhalten als Lehrerin

Überall dort, wo sich Gruppen bilden – sei es freiwillig (wie z. B. in einem Verein) oder unfreiwillig (wie z. B. in der Schule) – durchlaufen diese Gruppen immer die zweite Gruppenphase: Storming. Und in dieser Phase kann es durchaus stürmisch zugehen: Streit, Rängeleien, Konflikte, Aufgaben- und Rollenzuschreibungen prägen diese Phase. Das kann ganz schön anstrengend sein, aber auch sehr klärend. Und das Gute daran: Diese Phase lässt sich sehr gut beeinflussen, indem wir der Gruppe Methoden und Materialien an die Hand geben, die sie dabei unterstützen, ihre Anliegen selbstständig und lösungsorientiert zu klären.

Manche Gruppen durchlaufen diese zweite Phase in einer relativ kurzen Zeit und können sich dann der Teamarbeit und der Gemeinschaft zuwenden. Andere Gruppen lassen diese Phase nur sehr langsam hinter sich und Konflikte und Auseinandersetzungen beeinträchtigen permanent die weitere Entwicklung der Gruppe.

Wie soll es in meiner Klasse laufen?



Es gibt zahlreiche unterschiedlichste Faktoren, die dazu beitragen können, dass es ein „Super (Sozial-)Klima im Klassenzimmer“ gibt oder auch nicht. Einige können wir beeinflussen, auf andere Faktoren (wie z. B. Traumatisierung, häusliche Gewalt, prekäre Lebensverhältnisse im Elternhaus) haben wir weniger direkten Einfluss.

Beschränken wir unseren Blick auf die Aspekte, auf die wir auch einwirken bzw. welche wir selbst proaktiv gestalten können:

- ☉ Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder stärken
- ☉ Methoden der Konfliktklärung vermitteln
- ☉ Selbstständigkeit fördern und fordern



Name:

Datum:

Der Ball



Die Geschichte kommt dir vielleicht bekannt vor. Zwei Kinder streiten sich um einen Ball. Schau dir die Geschichte zusammen mit einem anderen Kind an. Kannst Du helfen?



Was siehst du auf dem Bild?



Worüber streiten die beiden?



Was ist jetzt geschehen?



Wie könnte die Geschichte nach dem zweiten Bild weitergehen?

Male ein Bild dazu.





Konflikte mit der Brücke der Freundschaft klären

Konflikte und Streitereien sind das prägende Erscheinungsbild der zweiten Gruppenphase, dem Storming. Auseinandersetzungen zwischen den Kindern können schnell hohe Wellen schlagen. Den Kindern fehlt zu diesem Zeitpunkt vor allem eine Sache:

Kinder brauchen eine einfache, einheitliche und für alle bekannte Methode zur Konfliktklärung.

Die „Brücke der Freundschaft“ ist eine solche Methode, die Elemente aus der Mediation beinhaltet und sehr gut für Grundschul Kinder geeignet ist. Eine klare Abfolge und genaue Anweisungen helfen den Kindern, lösungsorientiert Konflikte beizulegen.

Vier Aspekte der Konfliktklärung beinhaltet die Brücke:

1. Stufe: Selbstwahrnehmung

Auf der ersten Stufe stehen sich die Kinder mit einem gewissen Abstand gegenüber.

Ein Kind berichtet, wie es den Streit selbst erlebt hat. Dabei spricht es möglichst das andere Kind direkt an. Das Kind soll alle wichtigen Punkte und auch die eigenen Gefühle zum Ausdruck bringen:

„Ich habe mich über dich geärgert, weil du mich geschubst hast und ich hingefallen bin. Das tat weh.“
Das andere Kind berichtet anschließend ebenfalls erst einmal aus seiner Sicht: „Ich habe dich nur geschubst, weil du dich vorgedrängelt hast. Und so fest wollte ich dich eigentlich nicht schubsen.“
Beide Kinder haben aus ihrer Sicht berichtet.

2. Stufe: Fremdwahrnehmung

Was war eventuell mein eigener Anteil an dem Streit? Jedes Kind wiederholt, was das andere Kind zuvor berichtet hat. Dabei sollen auch die Gefühle genannt werden.

„Du hast dich darüber geärgert, dass ich mich vorgedrängelt habe und wolltest mich eigentlich nicht so fest schubsen.“

„Du hast dir wehgetan, als ich dich geschubst habe. Das hat dich geärgert.“

Beide Kinder haben reflektiert, wie es dem anderen Kind ergangen ist und was der eigene Anteil beim dem Streit war.

3. Schritt: Lösungen suchen – nicht die schuldige Person

Es ist in vielen Fällen sehr müßig, eine schuldige Person zu finden. Wer hat bei dem beschriebenen Streit Schuld? Das Kind, welches geschubst hat oder das andere Kind, das sich vorgedrängelt hat? Deshalb wird auf der Brücke der Freundschaft nach vorne geschaut: Was können wir beim nächsten Mal anders machen?

Hinweis: „Sich entschuldigen“ ist keine Lösung! Danach weiß ich nicht, was ich das nächste Mal anders machen soll. Neue Handlungsoptionen sind gefragt.

4. Schritt: Sich entschuldigen und vertragen (als Option)

Nachdem eine einvernehmliche Lösung gefunden wurde, können sich die beiden Kinder vertragen. Sie können aber auch zunächst die Lösung ausprobieren und sich zu einem späteren Zeitpunkt wieder vertragen.



Name:

Datum:

Was ist ein Klassenrat? (1)

Deine Lehrerin möchte demnächst in deiner Klasse einen Klassenrat einführen. Aber was ist das? Das hier ist es leider nicht:



Hast du den Unterschied herausgefunden? Unterstreiche den Unterschied:

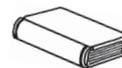
Klassenrat und Klassenrad



Was bedeutet jetzt aber „Klassenrat“? Wo findest du in den Sätzen die Silbe „rat“? Unterstreiche sie. Aber Vorsicht! **Es gibt einen Fehler.**



Die besten Spielplätze findest du in diesem Ratgeber.



Anne holt sich einen Rat.

Philip macht im Sportunterricht einen Radschlag.



Wie lösen wir das Problem? Lass uns mal beratschlagen.

Ich bin ganz ratlos.



Alle wichtigen Entscheidungen für unsere Stadt werden im Rathaus getroffen.





Gemeinschaft und Teamarbeit pflegen

Gratulation! Sie haben die beiden schwierigsten Gruppenphasen hinter sich gelassen. Natürlich kann es hin und wieder kleine Rückschritte geben, aber die Schülerinnen und Schüler haben gemeinsame Regeln und Umgangsformen gefunden. Jetzt wird es Zeit, dass sie zu einer festen Klassengemeinschaft zusammenwachsen, die gemeinsam durch dick und dünn geht.

Die nächste Phase können Sie – im übertragenden Sinne – ganz sportlich angehen. Sehen Sie sich als eine Trainerin, die die Jugendmannschaft des örtlichen Sportvereins trainiert. Es gibt zahlreiche Parallelen zwischen einem gut funktionierenden und erfolgreichen Sportteam und einer Klassengemeinschaft.

Die Parallelen: Sportmannschaft ↔ Klassengemeinschaft

- ☉ Eine erfolgreiche Mannschaft braucht eine gute Trainerin – das sind Sie.
- ☉ Abläufe und Spielzüge müssen regelmäßig immer wieder trainiert werden. Dasselbe gilt für die Regeln einer Klasse.
- ☉ Jedes Mitglied der Mannschaft ist wichtig und mit den individuellen Stärken im Team einzubauen. Eine gute Klassengemeinschaft kennt und akzeptiert die Stärken *und* auch die Schwächen.
- ☉ Vor der Saison setzt sich die Mannschaft ein Saisonziel: Klassenerhalt oder Aufstieg, was wollen wir erreichen? Über Belohnungssysteme können Sie zusammen mit der Klasse ebenso Ziele setzen.

Sie trainieren eine Mannschaft. Schauen Sie gemeinsam mit der Klasse, was für eine gute Teamarbeit benötigt wird. Was kann jedes Kind an Stärken einbringen und was macht uns als Gemeinschaft aus?

Klassenerhalt oder Meisterschaft? Jeder ist ein Teil des (Klassen-)Teams und trägt zum Erfolg bei!





Name:

Datum:

Detektivbogen



Du bekommst nun selbst einen Detektivbogen.
 Wie hast du in der Gruppe mitgearbeitet? Schätze dich selbst ein.
 Alle Kinder aus der Gruppe stellen ihre Einschätzungen den anderen vor.
 Dann geben alle eine Rückmeldung: Hast du mehr Sterne verdient?
 Oder liegst du mit deiner Einschätzung richtig?
 Sammle deine Detektivbögen. Wenn deine Tischgruppe zusammen 100 Sterne gesammelt hat, gibt es eine Überraschung!



		Plus-Sterne		Minus-Sterne	
	Gib dir eine Rückmeldung.				
	meine Mitarbeit				
Name:	Habe ich die Regeln beachtet?				
_____	meine Hilfsbereitschaft				
	alle Sterne				

alle Plus-Sterne – alle Minus-Sterne = _____ Sterne



Dem WIR-Gefühl auf der Spur

Ein WIR-Gefühl in einer Gruppe herzustellen ist ein langfristiger Prozess, der durch zahlreiche Faktoren positiv wie negativ beeinflusst werden kann. Als zwei wichtige Faktoren sind hier vor allem das Zugehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit der vorhandenen Gruppe zu nennen.

Das Zugehörigkeitsgefühl entsteht unter anderem dann, wenn ich mit der Gruppe eine gemeinsame „Geschichte“ teile: Alle erinnern sich noch an den tollen Ausflug in den Freizeitpark, bei dem die Gruppe viel Spaß hatte und eine Ziege den Picknickkorb der Klasse anfraß. Und alle erinnern sich an den Wandertag, wo sich ein Junge den Fuß verstaucht hatte und er abwechselnd gestützt von allen Kindern bis zur Jugendherberge gebracht wurde. Zum Dank lud seine Familie alle anschließend zum Eis essen ein. Die Hochs und Tiefs, die eine Gruppe gemeinsam erklommen oder durchschritten hat, sind Schlüssel-erlebnisse, die ein WIR-Gefühl prägen können.

Ein anderer Faktor ist die Identifikation: Wofür steht meine Gruppe? Welche Werte werden dort vertreten? Wer gehört zu der Gruppe und was macht die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Gruppe aus? Kurz: Wofür steht meine Klassengemeinschaft in der 3a? Warum ist es so toll, in dieser Klasse zu sein? Und was kann ich zum WIR-Gefühl beitragen?

Hinweise zum AB „Unser Klassenpuzzle“ (S. 66)

Alle Schülerinnen und Schüler bekommen ein Puzzleteil. Die Kinder dürfen ihr Puzzleteil frei gestalten: Was sind deine Stärken, deine Besonderheiten? Anschließend stellen die Kinder ihr Teil vor und alle Teile werden zusammengefügt.

Das Klassenpuzzle hebt die Eigenschaften und Fähigkeiten aller Schülerinnen und Schüler der Klasse hervor und hat darüber hinaus eine starke Symbolkraft:

Alle gehören dazu, sind ein Teil des Ganzen.

Damit man das Puzzle im Anschluss gut zusammenfügen kann, muss die eine Hälfte der Klasse die Vorderseite und die andere Hälfte die Rückseite der Kopiervorlage benutzen.



Hinweise zum AB „Mein Beitrag für eine super Klassengemeinschaft“ (S. 67)

Es sollen kleine, umsetzbare Beiträge sein, die sich die Kinder selbst überlegen: Was kann ich dazu beitragen, dass wir eine tolle Klassengemeinschaft sind?

Mögliche Beiträge:

-  Ich begrüße morgens alle anderen Kinder.
-  Wenn ich sehe, dass jemand Hilfe braucht, helfe ich.

Die Vorschläge sollten möglichst konkret sein. „Ich bin nett“ sagt wenig darüber aus, was das genau bedeutet.

An die gesammelten Beiträge können Sie die einzelnen Kinder hin und wieder auch erinnern:

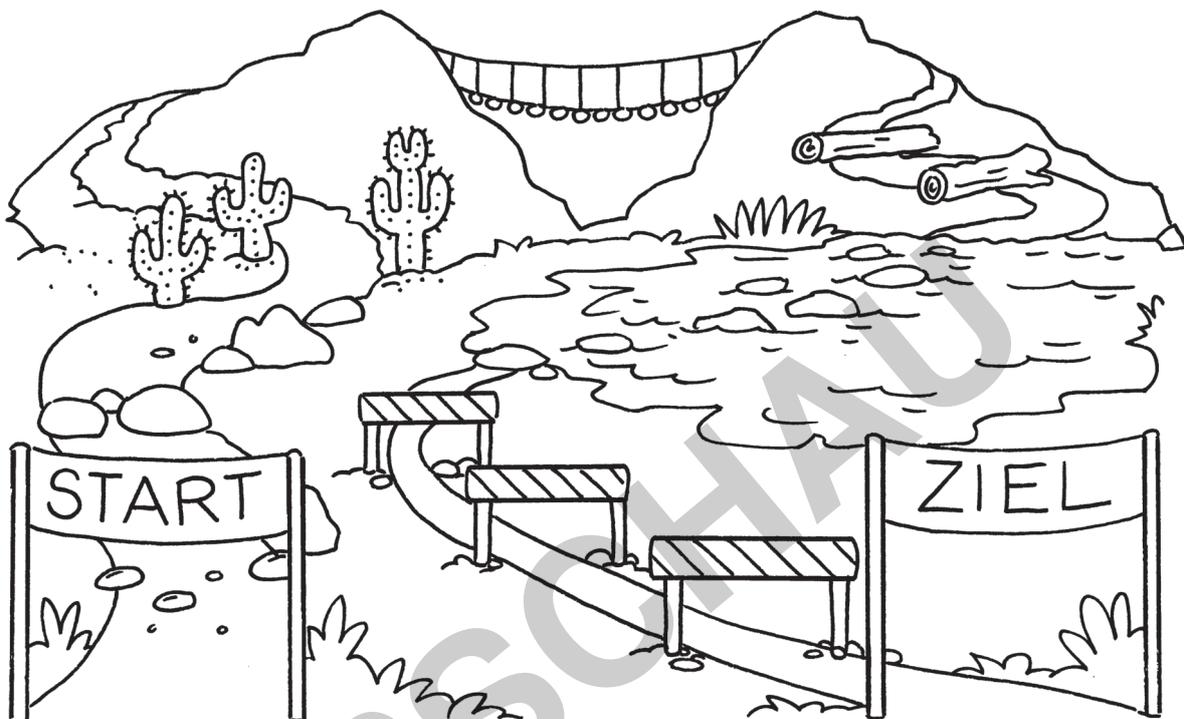
Louis, wie war noch mal dein Beitrag?“



Am Ziel angekommen – Wir sind eine super Klasse

Gratulation! Wenn Sie sich mit diesem Kapitel beschäftigen, dann haben Sie Ihr Ziel, eine gute Klassengemeinschaft zu entwickeln, erreicht oder stehen kurz davor.

Schauen Sie einmal zurück: Der Weg war wahrscheinlich an einigen Stellen steinig und schwer passierbar. Es gab Hindernisse und Umleitungen. Aber Sie und die Klasse haben etwas Tolles geleistet: Sie haben den Weg gemeinsam beschritten und stehen kurz vor der Zielgeraden.



Sie und Ihre Klasse sind jetzt in der vierten Gruppenphase angekommen: Performing. Man kann diese Phase auch als die „Goldene Zeit“ für die Klassengemeinschaft bezeichnen: Die Gruppe agiert in vielen Bereichen selbstständig. Sie als Leitung können öfter in den Hintergrund treten und Verantwortung an die Gruppe abgeben. Die Gruppe kennt sich sehr gut, kooperiert miteinander und es hat sich ein ausgeprägtes WIR-Gefühl entwickelt.

Sie finden jetzt eine Gruppe vor, die mit den Tages- und Unterrichtsabläufen sehr vertraut ist und denen Sie mehr und mehr Verantwortung übertragen können. Diese „Goldene Zeit“ kann durch kleine Maßnahmen noch intensiviert werden.



Spielkarten - Zeit / Wettkampf



10-Minuten-Karte

Jede Gruppe bekommt einen Zettel. Das erste Kind schreibt einen Satzanfang und beendet den Satz mit „weil ...“. Es faltet das Blatt so, dass nur „weil ...“ zu sehen ist. Das nächste Kind schreibt den Satz weiter und beendet ihn auch mit „weil ...“. Wer hat in 10 Minuten die lustigste Geschichte geschrieben?



10-Minuten-Karte

Baut in 10 Minuten einen Turm aus den Schuhen eurer Kleingruppe. Jedes Kind darf ein Paar Schuhe verwenden.
→ Die Gruppe, die den höchsten Turm gebaut hat, darf zwei Felder vor. Alle anderen Gruppen dürfen ein Feld vor.



10-Minuten-Karte

Jede Gruppe bekommt einen Zettel. Das erste Kind malt oben einen lustigen Kopf. Dann faltet es das Blatt so, dass nur noch der Hals zu sehen ist. Das nächste Kind malt den Oberkörper und faltet das Blatt auch wieder. Mal sehen, wer in 10 Minuten die lustigste Figur gemalt hat.



10-Minuten-Karte

Denkt euch in 10 Minuten eine Geschichte aus, in der diese Wörter vorkommen: Spaß/laufen/Ameise/Aufgabe/klitschnass/Team.
Alle Gruppen dürfen ihre Geschichte anschließend erzählen.



10-Minuten-Karte

Ihr habt 10 Minuten Zeit. Schreibt die Anfangsbuchstaben von allen Kindern aus eurer Gruppe auf einen Zettel. Jetzt bildet aus den Anfangsbuchstaben Wörter, die einen lustigen Satz ergeben.
Zum Beispiel: D B O L H A → Der Ball ohne Luft hebt ab!



5-Minuten-Karte

Jede Gruppe bekommt ein Blatt Papier. Alle malen gemeinsam ein Klassenfoto, auf dem alle Kinder zu erkennen sein sollen. Was sind die besonderen Merkmale von jedem Kind?
Malt zusammen, denn ihr habt nur 5 Minuten Zeit!



5-Minuten-Karte

Findet in 5 Minuten fünf Wörter, die sich auf „Klasse“ reimen!



Wettkampfkarte

Die ganze Klasse gegen eure Lehrkraft: Zählt von allen anwesenden Kindern das Alter zusammen und rechnet es dann plus 1000. Mal sehen, wer richtig liegt!



Vier tolle Jahre gehen zu Ende

Jetzt ist es tatsächlich soweit: Die gemeinsame Zeit neigt sich dem Ende zu. Die Kinder haben zahlreiche Entwicklungsprozesse – persönliche, wie auch gemeinschaftliche – mit Ihnen zusammen durchlaufen. Sie haben die Gruppe durch die verschiedensten Gruppenphasen hindurchgeleitet und maßgeblich die Entwicklung der Gruppe beeinflusst. Erinnern Sie sich noch an die ersten Stunden? Große Schulranzen wurden von ganz kleinen Menschen getragen. Und jetzt? Große Kinder, richtige Charaktere, tragen winzige Schulranzen.

Die letzte gruppenspezifische Phase Ihrer Klasse bricht nun an: Abschied und Trennung. Die ersten Anzeichen werden Sie wahrscheinlich schon wahrgenommen haben: Auf der einen Seite gibt es große Aufregung, weil der Übergang zur weiterführenden Schule bevorsteht. Das ist spannend: Neue Herausforderungen werden auf die Kinder zukommen. Sie werden bald zu den „Großen“ aufsteigen. Und gleichzeitig tauchen Unsicherheiten wegen der Zukunftsperspektiven auf. Auf der anderen Seite wird den Kindern bewusst, dass die gemeinsame Zeit in der Klasse zu Ende geht und Trennungsschmerz macht sich breit.

Was braucht die Gruppe jetzt? Wie können Sie als Leitung die Abschlussphase gestalten? Die Trennungsphase beinhaltet **drei Themengebiete**.

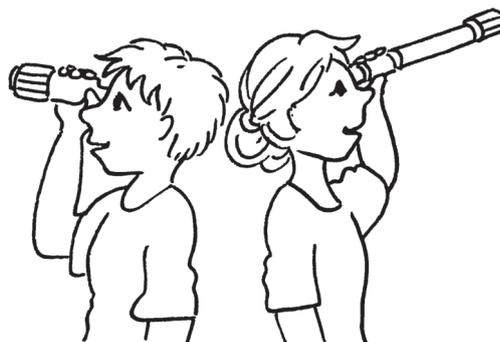
Unsere Highlights



Schöne Abschlussmomente



Blick in die Zukunft





Projekttag „Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft“

Am Anfang der ersten Klasse hat man sich viel Zeit genommen oder musste sie sich nehmen, um die Klasse zu einer Gemeinschaft zu formen. Jetzt zum Abschluss sollten Sie sich genauso viel Zeit nehmen und auf die gemeinsame Zeit zurückschauen, die Entwicklung wertschätzen und einen Ausblick in die Zukunft wagen. Im Folgenden werden drei Projekttag skizziert, die Sie nach Bedarf selbst mit der Klasse gestalten und durchführen können.

Die Skizzen sollen Anregungen geben, was alles möglich wäre. Die vorhandenen Ideen für die drei Tage lassen sich natürlich noch beliebig erweitern. Vielleicht stellen Sie der Klasse auch ganz einfach das Motto vor und überlegen gemeinsam, was an den drei Tagen zu den Themen gut passen könnte. Genießen Sie die gemeinsame Zeit miteinander!

1. Tag: Woher kamen wir? – Unsere Vergangenheit

Die Klasse hat in den vergangenen Jahren eine gemeinsame Geschichte mit Höhepunkten und auch Tiefpunkten erlebt. Lassen Sie diese Zeit Revue passieren.

Die Klasse im Wandel:

Visualisieren Sie gemeinsam mit den Kindern, welche Veränderungen in der Klasse stattgefunden haben: Welche Zu- und Abgänge gab es? Wie hat sich die Klasse mit der Zeit verändert? Jedes Kind malt ein Bild „Meine Klasse im Wandel“ und erklärt dann den anderen, wie sich die Klasse verändert hat. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede stellen die Kinder fest? Anschließend werden die Kunstwerke als Bildergalerie aufgehängt.

Schwelgen in Erinnerungen:

Alle Kinder bringen von zu Hause ihre Texte, Bilder und Arbeitsergebnisse aus den ersten Jahren mit und die Klasse stellt sich gegenseitig die lustigsten oder die gelungensten Ergebnisse vor. Bilder mit den ersten „Kopfmenschen“ können den heutigen Bildern gegenübergestellt werden. Sehr lustig!

„Diashow“:

Über einen Beamer werden die Fotos der letzten Jahre gezeigt – viel Spaß und Lachen sind garantiert!



2. Tag: Wo stehen wir? – Die Gegenwart

Noch sind alle zusammen und diese Zeit sollten alle genießen und bewusst wahrnehmen. Beim Tag der Gegenwart steht der Spaß, das Gemeinsame und das Wertschätzende im Vordergrund.

Lobdusche für alle:

Die Kinder haben sich in der Vergangenheit gut kennengelernt und kennen die Stärken und Besonderheiten eines jeden Kindes. Mit der Lobdusche bekommt jedes Kind eine ganz besondere individuelle Rückmeldung. Jedes Kind darf sich dazu nacheinander auf einen erhöhten Sitzplatz (Thron) setzen und bekommt von fünf Kindern eine konkrete Rückmeldung, was an einem geschätzt wird. Kommentieren ist nicht erlaubt.

